

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wlth. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 123. — Postkassento Dortmund Nr. 3693.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 3875.

Knaulenzweig: Im Verbreitungsbezirk 1,70 Mr., Familienanzahl 1,30 Mr., Stängellänge 1,20 Mr.; außerhalb 2,20 Mr., für imm. Holz 1,30 Mr., 33 mm Spaltenbreite; im Kesselfleim, 77 mm Spaltenbreite, 14 mm Höhe 2 — Mr., für die Aufnahme von Knaulen an vorher liegenden Tagen und Flächen wird keine Gewähr übernommen. **Belaggebühren** nach **Uebereinkunft:** — Bei wasserdichter Vertreibung der Eintragsgebühren durch Lage oder in Konstruktionsfällen wird der Bemessigte **Rebatt** hinfällig. — **Knaulenzweig** nach Knaulen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr

Ulm das Moratorium.

Die Verhandlungen in Paris.

Dahes verbreitet eine offizielle Auslassung zur bevorstehenden Beratung der Reparationskommission über das deutsche Moratoriumsverlangen.

Darin heißt es: Entweder nehme die Reparationskommission das Moratorium mit Stimmen gleichheit an, die Stimme des Vorsitzenden, des französischen Delegierten Dubois, gebe den Ausschlag, — auf diese Weise würde die französische Kommission volle Verdringung erzielen und das Deutsche Reich würde wahrlich, wenigstens für einige Monate, seine Verpflichtungen erfüllen — oder die Reparationskommission bewillige Deutschland ein Moratorium mit den von der französischen Regierung als bedrückend angesehenen Forderungen, namentlich den deutschen Staatsgruben und Staatswäher.

Diese Möglichkeit sei nicht ausgeschlossen, da die Reparationskommission nicht notwendigerweise in die Haftung der Regierungen gebunden sei. In diesem Falle werden von französischer Seite ebenfalls keine Einwendungen vorgebracht. Endlich aber, die Reparationskommission würde ein Moratorium trotz des formellen Widerstandes der französischen Delegation bedingungslos bewilligen; eine derartige Entscheidung könne natürlich von der französischen Regierung nicht angenommen werden.

hieraus ergeben, schreibt Petit Parissen, offenbar befehlslaut: Die Reparationskommission wird nunmehr über das deutsche Moratoriumsverlangen zu entscheiden haben. In London betrat der französische Ministerpräsident den grundsätzlichen Standpunkt: Kein Moratorium ohne neue produktive Pländer zu gewähren, mit anderen Worten: Die Verbündeten berieten sich in London darüber, wie sie zu einer einzigen Formel bezüglich der Bewilligen gelangen könnten, die sie ihren Vertretern in der Reparationskommission geben wollten. Nach neuntägigen Beratungen konnte diese Einigungsformel nicht gefunden werden. Was wird jetzt in der Reparationskommission geschehen? Besteht die Möglichkeit einer vermittelnden Lösung? Man weiß, daß in London die größten Anstrengungen gemacht wurden, um die beiden Ansichten, die sich schloßlich unerbittlich gegenüberließen, einander näher zu bringen. Die Belgier waren mit unermüdlichem Eifer tätig, eine Formel zu finden, die alle annehmen konnten. In diesem Verfahren sprach man auch von der Möglichkeit, daß für die 1922 fälligen Zahlungen Wechsel angenommen werden, wofür die deutschen Banken die Bürgschaft übernehmen müßten, und zwar mit einer Laufzeit von drei, ja selbst von sechs Monaten. Sogar die belgische Priorität würde man, wenn die belgische Regierung einer solchen Zahlungsweise zustimmen sollte, dieser Festigung der Entente zum Opfer zu bringen. Die belgische Regierung dachte übrigens niemals daran, diesen Vorschlag der Reparationskommission vorzulegen, ohne sich von vornherein mit der französischen Regierung verständigt zu haben.

Im Laufe der Beratungen drückte die französische Regierung ihre Ansicht darüber aus. Frankreich ist vor allem der Ansicht, daß ein tatsächliches Moratorium, das Deutschland in Form von Weisungen mit einem Verfalltag im Januar 1923 gewährt werden sollte, die deutsche Regierung an diesem Tage einer verschärften Zahlungspflicht gegenüberstellen würde, der sie unter Wirkung ausgedehnter Sanktionen nachgeben müßte. Das ist der Sinn der Weisungen, die Dubots erzielt. Von der Reparationskommission erlangte die Regierung vollkommen ihre Handlungsfreiheit wieder. Frankreich jetzt von Verletzungen Deutschlands sprechen. Es weigerte sich, ein Moratorium ohne neue Pfänder zu bewilligen. Hierüber wird die Reparationskommission entscheiden. Mangel einer vorherigen Verhandlung der Alliierten kommt aber die Entscheidung der Kommission das Vorgehen der Regierung in nichts beeinflussen. Die alliierten Vertreter in der Kommission müßten bevor sie eine Entscheidung trafen, die deutsche Delegierten hören. Hieran ist vor Freitag oder Samstag nicht zu denken.

Nach dem Echo de Paris handelt es sich vor
erst darum, daß die Reparationskommission zu
entscheiden habe. Nach der Auffassung des Bericht
erlariers würden die Mitglieder wieder eine De
in London ins Auge gefaßten Lösungen vorschlagen.
Poincare bestimmte das Mindestmaß der fran
zösischen Forderungen: Verpändung der deutsche
Staatswälder im Rheinland und der Staatsver
werthe im Ruhrgebiet. Davon werde er in Par
ebenwenig abgeben, wie in London. Aber wer
Sir John Bradbury, der englische Vertreter, zu
ja sagen, wo die Regierung nein sagte? Die Be
gleide, die nicht zwischen London und Paris en
scheiden müssen, würden nicht verabsäumen, ein
mittlere Lösung zur Annahme zu bringen. E
würden aber keinen der Vorschläge vorbringen,
die sie im Portefeuille hätten, ohne sich vorher
der Zustimmung Poincares zu versichern.

Von unserem volkswirtschaftlichen
Mitarbeiter.

Die freigewerkschaftlichen Spitzenverbände lassen mitteilen, daß sie wegen des neuen Marxburger einen gemeinsamen Schritt bei der Reichsregierung unternehmen wollten. Anders Meinungen deuten an, daß die Vertreter der Spitzenverbände beabsichtigen, ihre sogenannten belgischer Forderungen als Heilmittel gegen den Zusammenbruch der Marx auszubringen. Dazu gehören die Schwächerfassung, die Sozialisierung und andere Dinge mehr, von denen auch ein Gewerkschaftsführer selbst versprochen hatte, daß sie kein Heilmittel sind, sondern der deutschen Wirtschaft einfach den Rest geben. Was immer auch im Gange ist, das wichtigste Heilmittel, die Lohnpolitik grundsätzlich zu ändern, wird wohl nicht darunter sein. So bleibt es bei dem halb unzulänglichen, halb gewerkschaftsbürokratischen Behehl, die Lohnschraube weiter anzudrehen, vielsiecht auch die Zwangsökonomie bedingt wieder einzuführen, um so die Preise zu senken. Außerdem ist die Zeit zu ernst, als daß wir uns noch weiter gewerkschaftspolitische Quackalbereien gefallen lassen dürfen. Mit Sozialpolitik hat das nichts mehr zu tun, denn Sozialpolitik setzt das Verständnis für die wirtschaftlichen Zusammenhänge voraus. Die Zeit ist auch zu ernst, um gleichgültig darüber hinwegzugehen, daß dieser Tage der Internationale Kongreß der Bergarbeiter den Beschluß faßte, die streikenden Bergleute in den Vereinigten Staaten mit achtauf tausend Pfund Sterling zu unterstützen. Wie Meinungen besagen, sollen sich die deutschen Bergarbeiter mit nicht weniger als fünftausend Pfund beteiligen, was in Viermark umgerechnet rund 25 Millionen Mark sind. Dabei ist der nordamerikanische Streik inzwischen zusammengebrochen, jedoch aus diesem Grunde schon die Kummung, die deutschen Bergarbeiter sollten 25 Millionen Mark zu Unterstützungszwecken ausbringen, ein rechtlich großer Unfug ist. Wenn Mittel in dieser Höhe flüssig sind, wird es für die Spitzenverbände schwer sein, für die verstärkte Umdeutung der Lohnschraube Zustimmung und Verständnis zu finden. Umso weniger, als durch diesen Behehl ein Ausgleich zwischen Lohnsumme und Geldwertwertung nicht zu schaffen ist. Gerade weil der Sturz der Marx zu einer schweren Wirtschaftskrise, zur Grobsteilung des Außenhandels führen muß, deshalb ist es notwendig, den Ursachen der Geldwertung nachzuspüren.

Die Spitzenverbände haben ihrem Vorstoß ein hochprozentiges Mäntelchen umgehängt. Angehängt des Scheiterns der Londoner Konferenz und des Marksturzes sind die Gewerkschaftsführer aufgetreten, um gemeinsam mit Vertretern der Regierung die wirtschaftliche Lage zu durchsprechen. Einweisen sind die Spitzenverbände noch keinem Erfolg für den deutschen Reichstag. Wenn die Regierung Verhandlungen mit den Parteien aufnimmt, so ist das verfassungsmäßig in Ordnung. Die Gewerkschaftsführer sind dazu umso weniger berufen, als die Schwierigkeit der Regierung irgendwelche brauchbare vorläufige Ratschläge übermitteln können. Das ist auch nicht ihres Amtes, da sich dies darauf beschränkt, die gewerkschaftlichen Interessen wahrzunehmen. Die Regierung hat die Spitzenverbände aber

Der Ministerrat in Paris.

Paris. 17. Aug. Ueber den Verlauf des gestrigen Ministerrats und die weiteren Folgen, die sich für die Behandlung der Moratoriumsfrage

betreiben soll. In diesem Zweck glaubte man sich des Herrn Vortan bedienen zu sollen, der schon vor Wochen auf Befehl erklärte, daß er mit dem

Eliaß-Lothringen gegen Poincare.

Von unserem Straßburger Mitarbeiter.

Die Stimmung im Elsaß über die Retorsionsmaßnahmen, das heißt, über die Ausweisungen aus Elsaß-Dothringen, geht aus einem Artikel des "Elsässer Kuriers" hervor, der u. a. schreibt:

„Neben die Essai-Opthiringer laßt der Druck der Reformersmagnahmen. Die öffentliche Meinung in Essai-Opthirungen hat diese Maßnahme in entscheidender Weise abgelehnt, weil sie das Empfinden hat, daß mit derartigen operativen Eingriffen in das erlässliche Volks- und Wirtschaftsleben schwere Störungen und Beunruhigung unvermeidlich verbunden sind.“

Eine jahrzehntelange Geschichte, eine wirtschaftliche Entwicklung von 48 Jahren hat Verhältnissungen wirtschaftlicher, sozialer und geistigsmäßiger Natur geschaffen, die man nicht zerreißen kann, ohne Schaden anzurichten. Unser Land ist nicht da, um als Versuchsfeld zu dienen für sogenannte Sanctionen. Wir haben das bereits in verschiedener Form durchgemacht und die öffentliche Meinung hat in immer stärkerer Weise diese Experimente abgelehnt.

Was ist das Resultat der Retorikaction, im Zusammenhang mit den schweren historischen Vorgängen in London? Daß vielleicht der Bruch mit England kommt, daß der Gegensatz mit Stalin verstärkt wird, daß nirgends eine Stütze für die französische Staatspolitik in der Reparationsfrage gefunden werden kann, und daß dabei ein höherer Grad feindseligen Gegensatzes zwischen Deutschland und England besteht. Ist das nicht traurig und letzten Endes verhängnisvoll?

Hochbetrieb im Rheinland.

Von unserem Mitarbeiter aus dem besetzten Gebiet.

Dortens Kriegsflasse ist erneut gefüllt worden, seine Hintermänner haben die Verbindung zwischen ihm und Paris hergestellt und die Folgen seiner gewagten geschäftlichen Manipulationen mit deren ex wirtschaftliche Spionagewege verfolgt, wodurch. Man hat ihm einen neuen Feldzugsplan festgelegt, in der Erwartung, daß man die gesamte Verrätergesellschaft des Rheinlandes wahrscheinlich in nächster Zeit wird gebrauchen können um die französischen Abheindlandpläne der Vertuschung näher zu bringen. Kürzlich ist Herr Dortens sogar in Aachen aufgetaucht, in einem Bezirk also, den eigentlich sein Verrätergenosse Smeets "zu bearbeiten" hat. Diese Tatsache könnte zu der Vermutung Anlaß geben, als bestämpten sich die beiden Verrätergruppen gegenseitig. Man muß aber die Taktiken der französischen Methoden kennen, um zu wissen, daß dahinter sich nichts anderes als ein politisches Manöver verbirgt.

Die Zusammenhänge der Steuers-Argumente mit demite de la ribe gauche du Rhin" sind in der letzten Zeit so offenbar geworden, daß man selbst in Entente-kreisen dieser Angelegenheit eine gewisse gerade gern gegebene Aufmerksamkeit entgegengebracht hat. Man ist daher in Paris zu der Ueberzeugung gelangt, daß man gewisse Dinge der französischen Rheinlandspolizei nach außen hin befehlen kann, von öffentlichen Zusammenhängen mit Belgien.

betreiben soll. Zu diesem Zweck glaube man sich des Herrn Dörten bedienen zu sollen, der schon vor Wochen auf Befehl erklärte, daß er mit den smeetschen Bestrebungen nichts zu tun habe und daß er die „ethnischen Autonomie selbstlich im Rahmen des Deutschen Reiches“ anstrebt.

Diese Erklärung hat im Rheinland natürlich kein
Mensch ernst genommen, genau so wenig wie die
Smeets'schen „Detenerungen“, daß er mit der Dor-
ten-Gruppe nichts zu tun habe. Es ist nun offenbar,
daß das Smeets'sche Con-essum von der Erich-
tung eines Rheinlaales unter französischem Pro-
tektorat wie anderwärts so auch im Anshener Be-
zirk seine Anhänger gefunden hat.

Deshalb hat man Dörten nach Nachen entandt, um die Verhöfierung zu verwirkeln mit der Parole: Christliche Arbeiterpartei unter Döfierung vom deuffchen Zentrum! Wenn künftige Machinationen von franzöflicher Seite nicht fchon hietes verfuht worden wären, dann könnte man glauben, daß es vielleicht Dumme geben könnte, die auf eine folche Parole hereinfallen. Man ift aber fang geworden und weis daß alle Neugründungen von Parteien und Organisationen, mit dem Untertitel „unabhängig von den deuffchen Landesorganisations“, in den Dienft der franzöflichen Propaganda geftellt werden follen. In Nachen und Umgebung hat man denn auch bereits erkannt, wer fich hinter der chriftlichen Arbeiterpartei verfteht: Dörten als Beauftragter der franzöflichen Rheinlandpolitiker.

land tangen Galopp und Walzer, ganz so wie man in Paris die Strippen zieht und den Franken wirt. Und dennoch: die Rheinländer haben einmüthig erklärt: Im Rheinland gibt es keine Rheinlandfrage!

itere mindestens
 deren Erhöhung
 Ausführung des
 mmlung erhöhte
 den Win-
 10 Mar hat
 auf ab 15. Au-
 Preise für fertige
 — Die Deutsche
 Messing-
 Messing-
 auf 270 M.
 ger Stahlwaren
 Aufschläge
 Stahlwaren
 — Die Deutsche
 schaft hat mit
 n Aufträge und
 gen nachstehen-
 tisierte Aufträge
 ten Botten und
 auf 1000 M.
 hat 8800 Pro-
 und einem Fabri-
 in einem Botten
 Ueberdies über-
 tet mehr zu festen
 am Lieferge-
 — Zwitscher
 antreide, Eng-
 schlands, der
 Ungarn haben
 Verhandlungen
 des Verbandes
 der Rabatt auf
 Diese Preis-
 ausländischer
 befinden. In
 stant in London
 gungstunft vorge-
 gemein schaft-
 eine zu gründende
 die Grunds-
 soll. Nach Zu-
 sollen die Ver-
 einheitslich geregelt

16. August. Die
ftig an. Der Be-
Es wurden no-
es Sohlenleder in
den 1180—1250,
), Vagelieder 850
100, Kiemleder,
für ein Kilogr.;
stark, schwarz 280
r einen Quadrat-

nd Felle vom 16.
der ausländischen
re Preissteigerung
wog das Angebot
—175, Greiserfelle
Schaffelle 60—80,
er, Rößhäute 50
der 220 Zentimeter

Tolle teilt mit, dass die Werke bereits von der Gemeinde auf die Entwürfe des verstorbenen Architekten übergeben worden sind, da für die Ausführung der sämtlichen Arbeiten ein Baugeld von 6000 Mk. zur Verfügung steht.

Die Klärungsarbeiten werden durch den Bauausschuss überwacht und die Kosten werden aus dem kommunalen Budget gedeckt sein.

Zur Klärung der Abwässerungen sollen die Anlagen im nächsten Jahr fertiggestellt sein.

Der Entwurf der Anlagen ist nunmehr in Arbeit, die geschätzten Kosten betragen 12000 Mk., wovon ein Drittel vom Staat übernommen werden soll.

Die Klärungsanlagen befinden sich auf dem Gelände der ehemaligen Kaserne, die jetzt als Wohnhaus genutzt wird. Der Bauherr hofft, dass die Klärungsanlage im nächsten Jahr fertiggestellt sein wird.

Gen. Volkspartei
August 1922.
abends 8 Uhr bei
wöchentliche Zusam
abends 8 Uhr, bei
4, wöchentliche Zu
Geh. r. 3. Herrn
Vizepräsident, abends
Kleebl. 17, wöchen
abends 8 Uhr, bei Dahn
wöchentliche Zusammen



am 30. Juli bis
Flachdruck
ungen wurden

Telegraph

in den
von den
erhalten

ule.

es für Freund-

ten.

erte aus 27 ver-

iten sich in den

Rosenbogen

fragen des steh-

ung zu nehmen

er bekannte Ge-

stalt und meh-

er Ränder, der

hof von Og-

gen Bemühungen

England und

vorzuziehen, viele

stische, von Un-

en Rheinlandes

des Rheinland-

Siedler, die

nn und D. R.

u. a. m. Wer

neurologischen

Vertreter gelangt

ener geschäftl-

orientierten der

un-erten streich-

war es, den Ver-

des Christentums

über alles, was

eine gemeinsame

des öffentlichen

werden könne.

die wichtige Gegen-

er Verhandlungen ge-

richtlichen Ma-

der Europa, die Ein-

den R. R. R.

die Frage des

Aufbaus der

der einen ersicht-

lichung, welche

stimmung und auch

schankes. Die Annahme des Gesetzes fördere den
Hausrat mit seinen für die Familie schweren Folgen.
Der Redner beleuchtete die Auswirkung der
Baus, Dienen und Vorküben, der „Erdbeben“-
ten der neuen Reichs. Die bestehenden Gesetze
reichen, richtig und zeitgemäß angeordnet, zur
Bekämpfung der Trunksucht aus. Eine Entscheidung
zur Abkündigung des Entwurfes fand einstimmige An-
nahme. — Reichstagsabg. Dangebebergermann
behandelte die letzten Steuergesetze unter
besonderer Berücksichtigung der Sonderbesteuerung
des Wirtstums. Er sprach sich gegen
das Brandweinmonopolgesetz aus und be-
zeichnete als unfinanziell, einmal aus er-
höhten Brandweinmonopolen große Summen für
das Reich herauszuschlagen und diese dann
wieder zur Bekämpfung des Brandweinmonopols
zu gebrauchen. Durch das Monopol würden Klein-
nahmen vergeblich. Die durch das Monopol her-
beigeführte einheitliche Konzentration der Groß-
riebe habe zu bedenklichen Auswüchsen in der
überhandnehmenden Einfuhr der Baus, Dienen
und sogenannten Vorküben geführt, Auswüchse,
gegen die man energisch sich wenden müsse, zumal
in der Notzeit des Vaterlandes. Wenn die Groß-
industrie in diesen Auswüchsen nicht Halt mache,
habe der Gastwirtstand zur Selbsthilfe zu greifen.
Die Steuerbelastung mancher Gemeinden mit ihren
gewaltigen Sägen sei unerträglich. Es sei möglich,
daß das Reich aus der Einkommensteuer Prohibit
und Gemeinden einen höheren Ertrag zufließen
würde. Auch bestehe die Pflicht, die Steuer auf
Zugangsgegenstände den Gemeinden zu überlassen.
Gegen die gewaltig hohe Verwendung von notwen-
digen Lebensmitteln zur Verarbeitung von Edel-
stein habe man sich entschließen auszusprechen.

Abg. Polizeipräsident Stielers-Gelsenkirchen
äußerte sich zu den Fragen: „Was verlangt der
Staat von uns und was wollen wir vom Staat?“
Er sprach sich für Selbstbehaltung der Konzeption des
Gastwirtsstandes aus, sie dürfe aber nicht als
Spekulationsobjekt angesehen werden. Eine Drei-
teilung des Wirtstums bei der Besteuerung führe
zur Proletarisierung desselben. Scharf wandte er
sich unter lebhafter Zustimmung der Versammlung
gegen Auswüchse der „Bumstleier“, die der
Straße viele Betrübte zuführen, ebenso scharf
auch gegen Kauf von Brandwein auf Borg und
Auskauf desselben in großen Mengen. Aus sei-
nem Munde wolle er, wie weit dieser Uebelstand we-
der eingeht. Gegen den Borg von Brand-
wein auf Monate hinaus sei im Interesse der Fa-
milie energisch einzuschreiten. Die Steuerge-
gebung dürfe nicht auf eine Erhöhung des Stan-
des hinauslaufen. Das Trunksuchtgesetz in der
vorliegenden Form sei seitens der Behörden nicht
ausführbar. Es befürdere den verwerflichen
Gaustrunk. Er sei für den Alkoholgenuss an Ort
und Stelle in öffentlichen Lokalen, nicht aber in
Wirtshäusern. Bedauerlich sei die Zunahme der
Betrübten auf der Straße, gegen die schärfere
Maßnahmen zu ergreifen seien. Die ordentlich ge-
führte Gastwirtschaft sei an der Zunahme nicht
schuld. Der Redner erbat die Mithilfe der Gast-
wirte zur Bekämpfung der Trunksucht. (Lebhafter
Beifall.)

In den Vorstand des Provinzialverbandes wurde
H. N. N. Bochum gewählt.

Die Frage der Ausfuhrabgabe.

Der Eisen- und Stahlwaren-Indu-

strieb und hat an die zuständigen Reichsbehör-

den die folgende Eingabe gerichtet:

Das Reichswirtschaftsministerium hatte dring-

lich am 5. August den Ausfuhrabgabenausschuß

des Reichswirtschaftsrats einberufen, damit dieser

zu der von der Regierung geplanten Maßnahme,

die Ausfuhrabgabe den veränderten Verhältnisse

n anpassen, Stellung nehme, wobei die Re-

gierung auf eine starke Erhöhung der Ausfuhr-

abgabe dränge. Der Ausfuhrabgabenausschuß hat

sich nach längerer Erörterung damit einverstanden

erklärt, daß die Ausfuhrabgabe der Devisenlage

angepaßt werde.

Von dieser Maßnahme des Reichswirtschafts-

ministeriums, welche nach Beisitzungen sogar

eine Verdopplung der Ausfuhrabgabe anstrebt, hat

die deutsche Eisen- und Stahlwaren-Industrie mit

großer Verstärkung Kenntnis genommen, und

zwar umso mehr, als dieser Antrag von dem

Reichswirtschaftsministerium in einem Augenblick

gestellt worden ist, als die Londoner Konferenz

klarstellend festgestellt hat, daß die bereits in dem

Londoner Ultimatum vorgesehene 25-26 prozen-

tige Ausfuhrabgabe in vollem Umfange zur

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Bohern wünscht Änderungen der Vereinbarungen mit der Reichsregierung.

bb. Berlin, 17. Aug. Münchener Meldungen zu-

folge sagte der

Parteiausschuß der Bayerischen Volkspartei

eine Entschließung, in der sein Bedauern

ausgedrückt wird, daß durch das geringe Maß von

Entgegenkommen der Reichsregierung die Verein-

barung vom 11. August nicht alles enthalte, was

zur Wahrung der staatlichen Selbständigkeit und der

Hohheitsrechte Bayerns verlangt werden müsse.

Ferner wird die Hoffnung ausgedrückt, daß es ge-

linge, die noch bestehenden Bedenken zu beseitigen.

Widern aber müsse die Verordnung der bayeri-

schischen Staatsregierung vom 24. 7. in Kraft blei-

ben und der Kampf für eine baldige Aufhebung

der Schutzgesetze und eine Sicherung und Erweite-

rung der bayerischen Hohheitsrechte fortgesetzt

werden.

w. München, 17. Aug. In den

Konfessionsbesprechungen,

die heute vormittag stattfanden, nahmen außer

Herzogshof noch mehrere Minister teil. Die Ver-

handlungen wurden um 12 Uhr abgebrochen und

namitags 4 Uhr wieder aufgenommen. Wie der

Bayerische Kurier dazu meldet, handelt es sich bei

den Besprechungen vornehmlich um eine Umschrei-

bung der unerlässlichen bayerischen Bedürfnisse.

w. München, 17. Aug. In der heute nach-

mittag fortgesetzten Besprechung der Kon-

fessionsparteien, an der sämtliche Minister

teilnahmen, wurde vollkommene Einigkeit

darüber erreicht, daß die zwischen Berlin und

prozentual die gleichen Erhöhungen erhalten sollen.

Die Forderungen betragen sich zwischen 4-5000

Mark Monatszulage. Sie wurden in den heute

mittag im Reichsfinanzministerium eröffneten Ver-

handlungen der Reichsregierung unterbreitet.

Die deutsche Ueberseewoche.

w. Hamburg, 17. Aug. Reichspräsident Ebert

ist mit dem Reichsminister Rötter und Ertner

um 8 Uhr hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof

hatten sich Bürgermeister Döfel und Senator

Grandes eingefunden. Nach Beendigung des

Empfanges begab sich der Reichspräsident mit den

München erzielten Vereinbarungen

in der beschlossenen Form nicht angenommen

werden können, sondern daß eine Reihe von An-

derungen notwendig sei. Anschließend fand

ein Ministerrat statt, in dem zu den Beschäftig-

ten der Konfessionsparteien Stellung genommen

wurde. Der Ministerrat wird hierauf die not-

wendigen Schritte bei der Reichsregierung un-

geklärt eintreten.

Die Reparationskommission.

w. Paris, 17. Aug. Die Delegierten der Re-

parationskommission trafen heute im Hotel Astoria

zusammen und hatten Besprechungen, um

sofern möglich, zu einer Lösung zu kommen. Die

Interessen Frankreichs waren und zugleich für

die anderen Regierungen annehmbar ist. Eine

amtliche Sitzung im eigentlichen Sinne findet

heute nicht statt. Ein Bericht wird heute nicht

ausgegeben.

w. Brüssel, 17. Aug. Wie die „Agence Belge“

meldet, deuten gewisse Gerüchte daraufhin, daß

Delacroix wahrscheinlich den Auftrag erhalten

werde, in der Reparationskommission den Vor-

schlag zu vertreten, den Ertner in Lon-

don machte. Dieser Vorschlag läuft darauf hinaus,

daß die Zahlungen Deutschlands bis zu der im

November abzuholdenden Konferenz gesundet wer-

den sollen, daß aber Deutschland sich inzwischen

dadurch seiner Verpflichtungen zu entziehen habe,

daß es der Kommission durch Handelsunterstützungen

garantierte Besprechungen gebe.

Die Reparationskommission will der Antragsteller

erfahren haben, daß man im Hotel Astoria jetzt alles

barat sehe, die in London entworfenen Dispo-

sitionen zu revidieren. Ertner verlangt, daß ein

Mitglied der deutschen Regierung, am

Seiten der Finanzminister, sich persönlich nach

Paris begibt. Das Wort liegt Bertin, daß

die Besprechungen mit den verantwortlichen

deutschen Behörden offiziell geführt werden, wobei

die deutschen Vertreter geradezu Vollmachten be-

tragen müßten, für die Reichsregierung bindende Ver-

pflichtungen einzugehen.

Bohner Abkisten.

TU. Paris, 17. Aug. Die Pariser Ausgabe der

Daily Mail glaubt zu wissen, daß die etwaigen

Aktionen, die der französische Ministerpräsident ge-

genüber Deutschland zu unternehmen gedenkt, in der

Beschlagnahme aller deutschen Einkünfte

im besetzten Gebiet bestehen würden, ferner

in der Sequestrierung der deutschen Berg-

werke im Ruhrgebiet und der Staats-

waldungen auf dem linken Rheinufer. Zu der-

artigen Operationen brauchen keine Truppenkörper

ausgehoben werden. Auch eine ausgedehnte

Besetzung des Ruhrgebietes würde viel-

leicht nicht einmal notwendig sein, denn

man erklärt, daß gegenwärtig französische Truppen-

teile alle wirtschaftlich wichtigen Ausgänge aus

dem Ruhrgebiet besetzt halten. Infolgedessen

würde man eine beratende Beschlagnahme vor-

nehmen, ohne daß man auch nur in einen Teil des

Ruhrgebietes eingedrungen brauche.

Die Reparationskommission.

w. Paris, 17. Aug. Die Delegierten der Re-

parationskommission trafen heute im Hotel Astoria

zusammen und hatten Besprechungen, um

sofern möglich, zu einer Lösung zu kommen. Die

Interessen Frankreichs waren und zugleich für

die anderen Regierungen annehmbar ist. Eine

amtliche Sitzung im eigentlichen Sinne findet

heute nicht statt. Ein Bericht wird heute nicht

ausgegeben.

w. Brüssel, 17. Aug. Wie die „Agence Belge“

meldet, deuten gewisse Gerüchte daraufhin, daß

Delacroix wahrscheinlich den Auftrag erhalten

werde, in der Reparationskommission den Vor-

schlag zu vertreten, den Ertner in Lon-

don machte. Dieser Vorschlag läuft darauf hinaus,

daß die Zahlungen Deutschlands bis zu der im

November abzuholdenden Konferenz gesundet wer-

den sollen, daß aber Deutschland sich inzwischen

dadurch seiner Verpflichtungen zu entziehen habe,

daß es der Kommission durch Handelsunterstützungen

garantierte Besprechungen gebe.

Die Reparationskommission will der Antragsteller

erfahren haben, daß man im Hotel Astoria jetzt alles

barat sehe, die in London entworfenen Dispo-

sitionen zu revidieren. Ertner verlangt, daß ein

Mitglied der deutschen Regierung, am

Seiten der Finanzminister, sich persönlich nach

Paris begibt. Das Wort liegt Bertin, daß

die Besprechungen mit den verantwortlichen

deutschen Behörden offiziell geführt werden, wobei

die deutschen Vertreter geradezu Vollmachten be-

tragen müßten, für die Reichsregierung bindende Ver-

pflichtungen einzugehen.

Erst Prot. Dann Reparationen!

TU. London, 17. Aug. Die Abendpresse

bringt im Sperrdruck Reichskanzler Wirths Worte

„Erst Prot. dann Reparationen“

und weist darauf hin, daß den unerhörten Sturz der

Markt und das ständige Steigen aller Preise in

Deutschland hin. „Wall Mail and Globe“

sagt, Gewaltmaßnahmen werden nur einen

moralischen und wirtschaftlichen Zusammen-

bruch in Deutschland herbeiführen und

einen Ausbruch des Bolschewismus sowie eine

Erneuerung der Kriegsfahrt für Europa

zur Folge haben. Frankreich ist aufgerufen,

seine Strafmaßnahmen gegen Deutschland zu er-

zwingen, ohne dabei den Friedensvertrag zu

verlehen. „Westminster Gazette“ er-

klärt, Poincare könne seine Pläne nicht zur Durch-

führung bringen, ohne den Friedensvertrag, auf

den sich die Forderungen Frankreichs gründen, zu

verlehen. Die „Times“ schreibt: Wir hoffen und

glauben, daß die französische Regierung keine wie-

der gützuerwerbende Entscheidung treffen wird, die

die Beziehungen zwischen England und Frankreich

beeinträchtigen würde.

Eine Note der Alliierten an Griechenland.

w. Athen, 17. Aug. Die alliierten Ge-

sandtschaften überreichen dem griechischen

Außenminister gemeinsam eine Note, in der

sie der griechischen Regierung mitteilen, daß die

Ausrufung der Autonomie von Smyrna

auf Erreichung eines neuen politischen und admini-



Rechtsbreit: In Vo die Post bezogen vierz Band. — Ertheilt an langte Einwendungen beizufügen. — Sprecht und 5-6 Uhr nachmitt Krieg oder Streiks Forderung und Beist Unterstützung von 30

Die H

Von unserem
für die Erzei-
seinerzeit von der
von zwei Millionen
auch den erhofften
der Jagd nach dem
Wenn man alle
der Politik selbst
brud gewinnen, als
notwendig gewesen
oder doch aus dem
räumerung, daß o
müßigen Helfer die
gute Arbeit leisten
zeln gelassen ist
wenn nun das sch
für Millionenbelo

Es haben sich
bereits mit einer
nühend berücksich-
tigten Anzeiger
wiele falsche Spur-
en, daß es dabei
gegangen ist, war-
scheinlich, als i-
solirter Arbeiter man
arbeitet hat.

Was soll man
ein harmloser So-
sung verachtet um
noch länger als
werden. Grund?
hast, mit einem
Marine eingetret
selben Jahrgang
engen Zusammen-
auch eine Klasse
zehn Mart einzun-
gewesen. Bei ihm
worauf gegen di-
beranlaßt wurde
zehn Mart, neb-
lung anderthalb
radeau säckerlich

Die Befegung

Wie wir zu
mit der endgültigen
Staatsgerichtshof
rechnen. Reichs
reits seit einigen
Namen derjen
hofes überreid
Juni für die
richtshofes in

Wie wir h
durch seine Un
gerichtshofsmit
richtshof seht
und drei Ver
bern, zusamme
der Verordnu
glieder ernann
waren. Vorst
wie wir höre
Dr. Hagen
Richterstellen
Plan nur un

Nach seiner
Tage zu er-
richthof vor
beistelligen,
Termin anbe-
die Prozesse
flüssen und
ger-Münch-
schmidt habe
Hamburg, de-
den Studen-
Genossen un-
Ziepte-Geist-
Wann flo-
Verhandlung-
schäftigen un-
betheiligt den
Oberreichsan-

Durch
1. 2. 1901,
dem preußi-
schen
den sind,
der Verein
Inland zu
gen, die i-
pflichtet
ein zeitl-
tes auf W-
enthalt zu
Da die
sache in

Was das Profil einer Dame verrät. .

Sin algemeenem uit vor gedogen, unter
 antienten von harte an betrogen und aus
 dem Hof zu hochgebornen Fürst, Schiffe aus
 den Schatzen des Reichthums an Aben
 Die neuere Wissenhaft: der heft auf dem
 Standpunkt, daß noch viel mehr das ge
 berde. Das Geheiß kann mal, worin die
 strouen vor allem Mächtig sind, wenn die
 len, daß man sie betrachtet, in treuehede
 Golden Legen, den Standpunkt verhalten; das
 Sollen aber Mächtig

Don Juan im Urtheil der Frau.

[illegible]

**Süßholzwurzen als Gegenmittel bei
leichten Vergiftungsfällen.**

Getrautheit in bei Begräbnissen als ob sie
wichtigere Art vorzuziehen sollte die religiöse, und
auch sollte letztere Art können bei beabsich-
teten Vermählungen die sonstigen Feiern
ersetzen. Daher dürfte es die Forderung sein
herzuleiten, daß sie in ihren wichtigsten Akten
vollgen. Ewig kann sein, die erforderlichsten
Begräbnisse sich auch dann hat. Man ist
einen schützenden Beschützer von einer
solchen Beschützer von einer Seite

Stratified resin.

Einmal, als ich in der Stadt war, sah ich einen Mann, der sehr schön war, und ich dachte, das wäre ein guter Mann. Ich habe ihn nie wieder gesehen, aber ich habe ihn immer noch in meinem Gedächtnis. Ich habe ihn immer noch in meinem Gedächtnis. Ich habe ihn immer noch in meinem Gedächtnis.

Polstern und Sticker.

Die geistige Gemeinſchaft im Balle, welche unter dem Begriff des Wohlſtandes zu verstehen ist, ist uns im letzten halben Jahrhundert mehr und mehr abnehmend geworden. Die äußerliche ſtaatliche Gemeinſchaft aber nur fact und dazwischen nur unauſprechlich.

Rebte Rosen:

Sagte er denn, daß dem Erlaube
 Gott du, Freundin, mit gegeben,
 Keine Nothen, letzte Thräne
 Aus dem Fahren führen sehn
 Solge Tage, längst entflohen
 Mit dem farberwischen Glänne!
 Können sie nicht widerstehen,
 Die Erinnerung dich uns immer.

Der Aufbaum.

[illegible]

Wissen unsere Kinder, wann sie
satt sind?

38te Mittler sind jämmtl. der Meinung daß unsere Kinder nur dann noch glücklich werden wenn sie noch nicht völlig geat. i. t und nicht über ein Zwangsmaß in doppelter Stille unter Gehens abt es gute und schlechte Effekte von sichern, zweitens hat das eine oder an

Der Begriff ist also ganz anders zu verstehen. Manche leben in Don Quixotenarmut, andere in schädlichen Stehhaber, nur den abstoßenden Egoisten.

einigen einen, Don Juan befehligen, der die
Erziehung in der Liebe zum Programm hat,
während er andern ertheilt, die Liebe zu
erwerben hat, dann dürfen wohl
einigen Frauen in der theoretischen Ab-
handlung dieses Punkts einfließen, aber
nicht andern aus. Seit offener Ba-
ren Frauen immer schon demüthig ge-
winnen.

muß immer in gleicher Temperatur erhalten
also nach dem Abkühlen wieder aufgewärmt
werden.

*Geistliche aus Eckenhorst in entsetztem
Muth liegt die belagerte Stelle auf eine harte
Untheiligkeit, freunt kriegsunverwunderten Spectator ein
Held und stellt ein muthig erkranktes Bilg
einen baran, nachdem man das Gubler mit e
was Geisendauer bebede. Am Mollall
Das Metapher an unbekannt.*

bioten der großen Gutsbesitzer und horten
Bauern und beeinflusst vielfach durch
wissenschaftliche Methoden in ausgedehnter

[illegible]

schon um sich und antwortend kam der
Befehl: „Halt!“

Die wichtigste Entwicklung des Handels ist die Erfindung der Eisenbahn, die den Transport von Waren und Personen erleichtert und die Wirtschaftskraft des Landes steigert.

hatte nicht gern mit fold-

tun,
 gleich ich halt an die Geschichte!" fahob
 aufbaum jubelte leiße in seine alte
 men; er kannte seine Mauren —
 d beugung ihm sein Nagen, der Th